

# Monumental und gelungen

**EISENBERG:** Nordpfälzer Oratorienchor unter Stefan Wasser begeistert mit Händels „Messias“

VON JOERG SCHIFFERSTEIN

Ein großartiges Erlebnis boten der Nordpfälzer Oratorienchor und der Chor der Konzertgesellschaft Bad Kreuznach unter der Leitung von Stefan Wasser am Sonntag in der katholischen Kirche in Eisenberg. In der gutbesuchten Kirche und mit Unterstützung des Heidelberger Kantatenorchesters, des Trompeters Wolfgang Basch sowie der Gesangssolisten Gunda Baumgärtner (Sopran), Gert Hohmann (Altus), Thomas Jakobs (Tenor) und Thomas Herberich (Bass) gestalteten die Akteure Händels Messias.

Wieder einmal zeigte sich bei dieser Aufführung, dass kaum ein anderer als Stefan Wasser mit solchem Ausdruck und Charisma Laien und Professionelle gleichermaßen geschickt zu leiten und die optimale Symbiose aller Mitwirkenden herzustellen weiß.

Wasser kennt den Messias auswendig, es ist nicht das erste Mal, dass er das Werk aufführt, er ist sicher in seiner Führung, gradlinig präzise gestaltet er das Dirigat, lebt Chorsängern und Solisten gleichermaßen die stimmliche Auslegung der aneinandergereihten Bibelzitate, die zu diesem monumentalen Werk zusammengefügt wurden, vor. Er weiß, worauf es ankommt, auch wenn er mit einer minimalen Orchesterbesetzung auskommen muss.

Glänzend gelungen ist dem Dirigenten auch die Auswahl der vier Solisten, geradezu ideal erscheint, nachdem sich das Ohr an den ungewöhnlichen Klang des Altus gewöhnt hat, die Besetzung des eigentlich weiblichen Parts mit dem hoch singenden Mann.



Ein Mann mit Ausdruck und Charisma: Dirigent Stefan Wasser mit Ensemble in Aktion.

FOTO: SCHIFFERSTEIN

Gert Hohmann besticht in der Umsetzung mit seiner klaren Akzentuierung und sorgt für ein neues Erlebnis bei einer Musik, die immer wieder begeistert.

Georg Friedrich Händel (1685 bis 1759) schrieb das monumentale Oratorium in nur 24 Tagen, uraufgeführt wurde es 1742 in Dublin in Irland, von wo aus diese Musik einen wahren Siegeszug antrat. Bis heute hat es seine Anziehungskraft und seine Wirkung beim Publikum nicht verloren, vor allem das berühmte, vielfach interpretierte „Halleluja“ am Ende des zweiten Teils lockt die Menschen an.

Schade nur, dass manche Zeitgenossen nur dieses zentrale Stück als

Höhepunkt des Oratoriums wahrnehmen und nach seinem Erklängen schon fast fluchtartig die Kirche verlassen, wie in Eisenberg am Sonntag geschehen.

Gerade im dritten Teil gab es die eigentlich bewegenden Momente dieses Abends zu erleben, nämlich immer dann, wenn sich der Chor zu großem Volumen aufschwang und Trompete und Kesselpauken die barocke Wirkung der Komposition unterstrichen. Grandios war die Wirkung im Rezitativ und in der Arie des Basses im Wechselspiel mit der Trompete, die bestechend zum Finale hingleiteten. Thomas Herberich bewies sich hier als ideale Besetzung.

Genauso herausragend war die Arie der Sopranistin Gunda Baumgärtner im Zusammenspiel mit der Solo-Geige. Konzertmeisterin Jeanette Petkevica berauschte durch ihr sich deutlich abhebendes Spiel, durch Grazie im Klang, durch elegantes Volumen und erwies sich so als idealer Gegenpart zur Sopranistin. Auch die Besetzung mit Tenor Thomas Jakobs, der vor allem in den ersten beiden Teilen des Werkes strahlend und präzise sang, erwies sich als Glücksgriff.

Es bleibt zu hoffen, dass Stefan Wasser und seine Sänger sich nicht allzu lange Zeit lassen, um wieder mit einem großen Oratorium nach Eisenberg zu kommen.

Rheinpfeil 3 12. 14  
(Kibo)